

Freitag 20. April 2007, Region

Konzert «**Die Schöpfung**» in der Kirche St. Johann

Eine denkwürdige Aufführung von Haydns «Schöpfung» gelang am Mittwochabend dem Bach-Chor St. Gallen mit dem St. Galler Kammerorchester.

Es ist beim Publikum immer noch eines der beliebtesten Vertreter seiner Gattung, Joseph Haydns altersreifes Oratorium über die Entstehung der Welt, «**Die Schöpfung**». Man mag den Text, den Gottfried van Swieten als Übersetzer einer an Miltons «Paradise Lost» angelehnten Vorlage frei gestaltete, als literarisch fragwürdig oder sogar kitschig klassifizieren, die malerischen Naturschilderungen und eingängigen Bilder des Barons inspirierten Haydn jedoch ganz offensichtlich zu einer überaus farbigen und dynamischen Musik. Was hätte als Auftakt des diesjährigen «Wort und Klang»-Zyklus zum Thema «Natur» besser gepasst als dieses musikalische Bilderbuch vom Werden der Welt?

Die lange Aufführungstradition eines Werkes bringt es mit sich, dass das Publikum anspruchsvoll wird. Wenn sich zahlreiche Vergleichsmöglichkeiten bieten, dann wächst der Druck auf die Interpreten ganz unvermeidlich. Etwas Neues, ein eigenes Profil soll in jedem Konzert spürbar werden, und die Erfüllung solcher Erwartungen gerät jedes Mal zu einer Gratwanderung. Der Dirigent Rudolf Lutz ist ein Musiker, der das Ausloten der Extreme nicht scheut. Schon fast maniert erschien das stark gedehnte Tempo der Ouvertüre, und die Absicht, die Pausen zwischen den Tönen als eigentliche Spannungsträger zu exponieren, wurde deutlich. Ein kleiner Wermutstropfen war, dass das St. Galler Kammerensemble beim filigranen Werkeinstieg noch nicht auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit agierte. Doch wie herrlich klang das an diesem Abend die historisierende Aufführungspraxis pflegende Kammerorchester, nachdem die Gewöhnungsphase abgeschlossen war. Um ein nicht nur mit Profis bestücktes Orchester auf dieses Niveau zu bringen, braucht es viel dirigentes Geschick, über das Rudolf Lutz ganz offensichtlich in verschwenderischem Masse verfügt, denn auch der St. Galler Bach-Chor steht seit 21 Jahren unter Lutz' Leitung und präsentierte sich als hochkarätiges Vokalensemble. Unvergesslich bleiben vor allem die überirdisch schönen, leisen Momente, da Chor und Orchester die Grenze zum Unhörbaren touchierten und sich die Ahnung von Stille mit grosser Intensität in die Klänge mischte. Die anspruchsvollen Intentionen des Dirigenten fanden auch in der Wahl der Solisten ihren glücklichen Widerhall. Als sei das Singen ein genussvoller Spaziergang, nahm sich der Tenor Hans Jörg Mammel der Partie des Erzengels Uriels an. Eva Oltiványi sang den Gabriel mit bezauberndem Glanz in der Stimme, und auch der Bassist Raphael Jud erwies sich in der Rolle des Raphael als künstlerische Lichtgestalt. Dass Haydn sich die Aufführung der «Schöpfung» in pompöser Besetzung dachte, wird heute gottlob nicht als historisch bindendes Diktat verstanden, denn dann gäbe es derlei luzide Konzerterlebnisse wie an diesem Abend wohl kaum.

Anja Bühnemann